

Wiener Kommunalpolitik im Schatten der Fußball-Europameisterschaft 2008: Flink sein, sauber bleiben

Masterplan nach Laska-Art: Ein Projekterl fürs Freunderl?

Die Wurstelprater-Baustelle wurde entgegen allen Versprechungen nicht vor der EM fertig. Der Vertrag mit dem Generalunternehmer musste gekündigt werden. Verantwortlich für das Debakel: die Vizebürgermeisterin.

Othmar Pruckner*

Katzenjammer im Wurstelprater: Baustelle nicht fertig. Schludriger Kulissenbau, nach dem ästhetischen nun auch das Finanzdebakel. – Alles nur Pech? Ein Fall für den Watschenmann? Eine Da-kann-man-halt-nix-machen-Lappalie? Oder doch ein vorhersehbares Schlamassel?

Faktum ist, dass der nunmehr rausgeschmissene Generalunternehmer „Explore 5 D“ den 32 Millionen Euro schweren Auftrag zur Gestaltung des Prater-Vorplatzes seinerzeit freihändig zugesprochen bekam. Das widerspricht zwar augenfällig dem Bundesvergabegesetz, doch die zuständige Stadträtin, Vizebürgermeisterin Grete Laska, rechtfertigte die Vergabe mit dem Zeitdruck, vor der Europameisterschaft fertig werden zu müssen. Und mit dem zwingenden Argument, dass es im Explore-Team Leute gebe, „die am ehesten das erfüllen können, was wir im Prater brauchen“.

Faktum ist, dass Laska und der Geschäftsführer von Explore 5 D per du sind und noch vor der Auftragsvergabe gemeinsam in Orlando auf „Fact-finding-Mission“ waren. Laska bestätigt das, ein Naheverhältnis zum Auftragnehmer sieht sie dennoch nicht, obwohl Explore-Geschäftsführer Gerhard Frank dem *trend* einst stolz erzählte: „Die Gretl hat gesagt, da ist der Masterplan, ich will, dass ihr das umsetzt.“ Frank bezeichnete Laska sogar launig als seine „beste Mitarbeiterin“. Und die Stadträtin gibt ihrerseits gerne zu, dass sie „in dieses Projekt (des Praterneubaus, Anm.) intensiv eingebunden“ ist, „immerhin geht es um ein Riesending.“ (*trend* 12/2007).

Pleiten, Pech ...

Eingebunden in ein Riesending, das sich nun als ziemlich monströs erweist. Laska sagt, dass sie „persönlich überhaupt niemanden beauftragt“ habe. Was auch nicht die entscheidende Frage ist. Man muss Laska nicht einmal ein persönliches Naheverhältnis zum nunmehr gescheiterten Prater-Bauer vorwerfen – sie sagt, „wenn man

sich so intensiv mit einem Thema beschäftigt, lernt man eine Unmenge von Leuten kennen, Herr Frank ist einer von vielen“ – entscheidend ist, dass sie den Großauftrag an ein offensichtlich unqualifiziertes Team, im Klartext: an notorische Versager, vergeben hat.

... und Peinlichkeiten

Bis zum generösen Zuschlag lag von Explore 5 D nämlich kein einziges brauchbares Referenzprojekt vor. Franks einzig größeres Projekt gelang 1999 mit der Multimedia-Schau „Die Rückkehr des Dritten Mannes“; daneben aber gab und gibt es, und genau das hätte Laska wissen müssen – eine Reihe von Pleiten, Pech und Peinlichkeiten, die Explore 5 D für den Auftrag eindeutig disqualifizierten.

Der von Firmengründer Frank – damals noch als Unternehmen „Wechselspiel“ – konzipierte Themenpark „Anderswelt“ im Waldviertler Ort Heidenreichstein musste schon nach zwei Jahren Betrieb seine Pforten schließen und Konkurs anmelden. Planungsfehler wie eine vergessene Entlüftungsanlage und ein insgesamt lächerliches Mystik-Konzept

waren der Auslöser für das grandiose Scheitern der Anderswelt. Der „Blue Dome“, eine Art Wassererlebnispark am Wolfgangsee im schönen Salzkammergut, landete ebenfalls einen Spezial-Bauchfleck. Der Konkursrichter musste Ende Oktober 2007 auch hier seine Arbeit aufnehmen. Der Prototyp einer „kybernetisch-wahrnehmungpsychologischen Belustigung“, die laut Explore auch im Prater Einzug halten soll, rostet im ehemals blauen Dom nun traurig vor sich hin. Explore wollte, so das erklärte Vorhaben, im Pratereingangsbereich mit zwei Hightech-Betrieben selbst Pratergeschichte schreiben – dass diese Projekte nun noch realisiert werden, scheint unrealistisch.

Etliche Frank-Projekte konnten nicht floppen – weil sie erst gar nicht zustande kamen: Das „Dramatische Aquarium“ im deutschen Rostock wurde aufgrund der frühzeitigen Pleite des Investors nicht realisiert, auch die „Dracula-Welt“

im gespenstischen Siebenbürgen wurde nie gebaut, da die Proteste und Zweifel schon im Vorfeld zu laut geworden waren. Wie vorausschauend die rumänischen Verantwortlichen doch sind im Vergleich zu Wiens Rathauspolitikern!

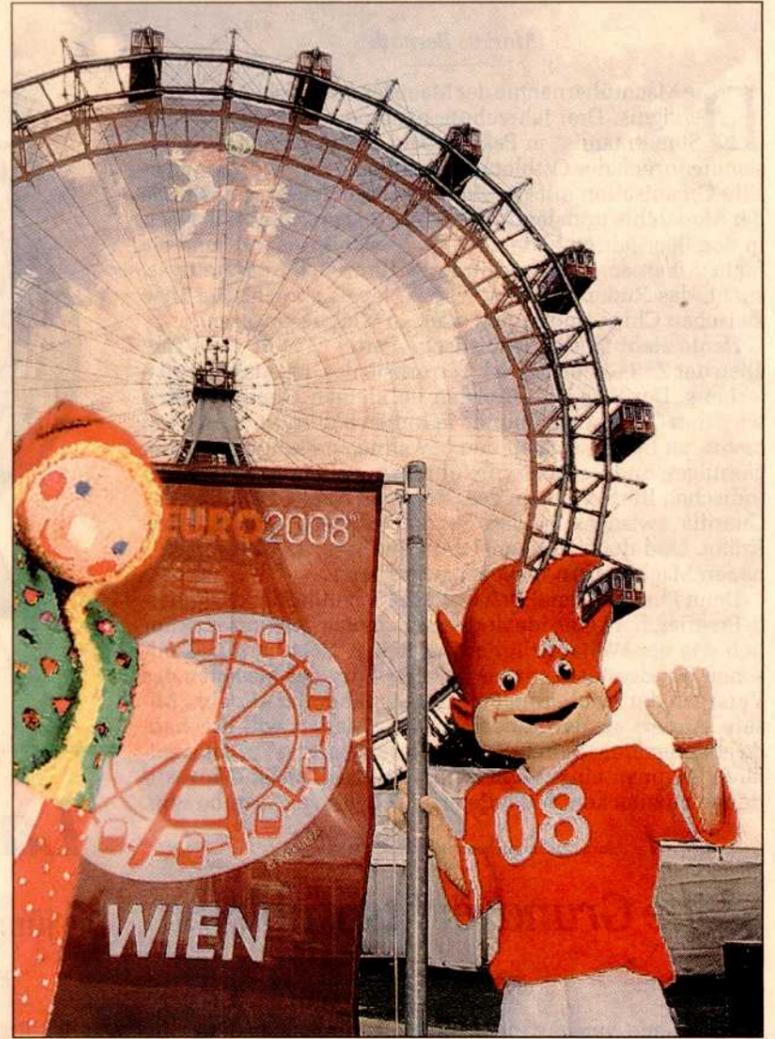
Laut Geschäftsführer Frank war sein Unternehmen in den Jahren vor dem Prater-Zuschlag mit der Verfassung von Konzepten und der Durchführung von Firmenevents beschäftigt – Projekte in Prater-Dimensionen konnte er niemals vorweisen. Dafür aber hatte er den fast schon genialen Plan, über das Prater-Renommier-Projekt ins ganz große Themenpark-Entertainment-Geschäft einzusteigen.

Möglicherweise wird aus der glanzvollen internationalen Karriere jetzt wieder nichts. Pech gehabt, aber vielleicht hat die großzügige Stadt Wien – vielleicht ja auch „die Gretl“? – nach einigen Jahren Nachdenkpause wieder ein kleines Projekterl für ein Freunderl namens Frank zu vergeben.

**Othmar Pruckner, Redakteur im Wirtschaftsmagazin „trend“ (Foto), hat mit seinen Recherchen Anfang des Jahres die Ungereimtheiten bei der Neugestaltung des Prater-Entrees erstmals öffentlich gemacht.*



Pruckner: „Generöse Vergabe an notorische Versager.“



Puppenspiele vor dem Wurstelprater: „Die Gretl hat gesagt, da ist der Masterplan, ich will, dass ihr das umsetzt.“ Foto: Reuters; Bearbeitung: Habicht